



Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayer. Rassegeflügelzüchter e.V.

Obmann: Ralf George
Niedernberger Str. 4
63834 Sulzbach
☎ 06028/1490 Fax 06028/996136
e-mail: george.ralf@t-online.de

Renovieren - Umgestalten - Verbessern

März 2012 / 618

Unsere Geflügelanlagen, egal ob Vereinszuchtanlagen, private Ställe, Schläge mit Ausläufen oder Volieren sind das Spiegelbild unserer Freizeitbeschäftigung. Um für unsere Sache zu werben, sollten wir sie interessierten Besuchern zugänglich machen. Voraussetzung hierfür sind natürlich Anlagen, die gepflegt und auf den Betrachter einladend wirken. Neben der gesamten Gestaltung spielt natürlich vor allem die Sauberkeit eine wichtige Rolle. Denn bevor man sich die Tiere betrachtet, fällt erst einmal ein Blick auf die gesamte Anlage. Hier ist selbstverständlich die Betrachtung des Besuchers sehr verschieden, denn ein Züchter hat für manches mehr Verständnis als ein nicht vorbelasteter Besucher. Aber alle kennen doch bestimmt das Erscheinungsbild einer ungepflegten oder vernachlässigten Anlage. Auch hier spielt das Alter einer Anlage nur eine untergeordnete Rolle.

Bevor wir uns aber kritisch mit unseren Anlagen befassen, müssen wir doch in den Vordergrund stellen, dass die meisten Geflügelzuchtanlagen so wie sie sich zeigen, schon in Ordnung sind. Und unter denen natürlich noch wahre Schmuckstücke zu finden sind, ob im Verein oder privat.

Ich konnte in den langen Jahren meines Züchterlebens so manche Geflügelzuchtanlage vom Bau bis zum Verfall beobachten. Nach Bauabschluss war alles viel versprechend, nach zehn Jahren wo sich die Bepflanzung wie geplant entwickelt hatte, ein wahres Paradies. Aber dann ging es irgendwie schleichend abwärts. Die Wege wurden vernachlässigt, von den früher liebevoll angelegten Blumenbeeten ist nicht mehr zu sehen, Hecken wachsen ins Ungewisse und ein Blick in die Parzellen besagt auch deren Zustand. Wo früher kleine schön angelegte Vorgärten waren, stehen jetzt Werkzeuge, alte Gerätschaften und Gerümpel. Zwischendurch mal eine gepflegte Parzelle, die aber zum Gesamtbild der Anlage nichts mehr beitragen kann. Um dieser Entwicklung entgegen zu treten, muss spätestens nach Bauabschluss nicht nur eine Verordnung über die Anlage und Parzellen bestehen, sondern sie muss auch konsequent durchgezogen werden. Aber auch hier geht die Theorie mit der Praxis nicht immer einhehr und mir sind Vereinsvorstände bekannt, die deswegen schon ihren Vorstand niederlegten, weil sie nur auf taube Ohren stießen.

Beginnen wir beim ersten Blickfang, der Außenanlage. Ziergehölze und Blumenrabatten verschönern zwar die Außenanlage, doch bei der Bepflanzung der Ausläufe gelten andere Regeln. In Hühnerausläufe sollte man auf fremde Nadelgehölze verzichten und lieber auf heimisches Laubgehölz zurückgreifen. Bei der Auswahl schon die Entwicklung der Pflanze berücksichtigen, dass auch nach zehn Jahren noch genug schattenfreie Stellen vorhanden sind. Der Pflanzenschnitt muss gewährleisten, dass der untere Bereich nicht zuwächst. Wir wollen ja Schatten und keinen Platz verlieren. Sind die Ausläufe oben mit Gitter oder Netzen überspannt, die Sträucher auch hier kurz halten und nicht einwachsen lassen. In den Taubenvolieren (ausgenommen Ziertauben) können wir auf jede Bepflanzung verzichten, um den wenig Flugraum den wir haben, nicht noch zu beschränken.

Mit den Böden gibt es meist die größten Probleme. In den wenigsten Fällen wird der Auslauf so groß sein, dass eine vollständige Grasnarbe gehalten werden kann. Auch wenn die Grasnarbe auch nur zum Teil erhalten bleibt, regelmäßig mähen, um junges Grün zu bekommen. Haben die Hühner Gelegenheit zum Sandbaden, bleibt die Grasnarbe länger erhalten. Kleinere Ausläufe ohne Bewuchs regelmäßig so gut es geht, von Kot und weiteren Unrat entfernen. Bei Volierehaltung kann der Boden, (meist Sand), hin und wieder ausgewechselt werden. Bei Taubenvolieren haben wir mehr Möglichkeiten zur Gestaltung. Gewachsener Boden (Rasen) gibt zwar ein schönes Bild, ist aber Nährboden für Kokzidien und Würmer. Beton oder Verbundsteine sehen nicht immer gut aus, sind aber ideal zum reinigen. Eine dünne Schicht Sand darüber kann bei Bedarf ausgewechselt werden und verbessert die Ansicht. Gewachsener Flusssand bringt nur was, wenn er tief genug eingebracht und die obere Schicht locker gehalten wird. Wind und Sonne trocknen dann den Sand schneller aus.

Der nächste Blickfang sind dann Hühnerställe und Taubenschläge. Egal ob gemauert oder aus Holz gebaut, irgendwann lässt die Außenfarbe nach und muss erneuert werden. Das Selbe betrifft auch die

Volieren, ob aus Holz oder Metall gefertigt. Vor allem Holz braucht alle paar Jahre einen Anstrich, nicht nur der Schönheit wegen, sondern auch um die Lebensdauer zu verlängern. Vorsicht bei Malerarbeiten, vor allem in und an Taubenschlägen. Verschmutzte Federn sind kaum noch sauber zu bekommen, daher am besten schon vor der Hauptmauser an die Arbeit gehen. Drahtgeflechte halten zwar Jahrzehnte, aber irgendwann setzt sich der Rost durch. Obwohl sie vielleicht noch Jahre halten würden, der Anblick ist dann nicht mehr einladend.

Aber nicht nur Außen, auch im Innenbereich sind oft Renovierungen oder Änderungen notwendig. Wie sieht es im Hühnerstall mit dem Boden, bzw. mit der Einstreu aus? Zieht bei ungünstiger Witterung Feuchtigkeit hoch? Auch wenn es schon alte Böden sind, lässt sich immer noch was ändern. Absolieren und Estrich drüber und schon ist die Grundlage für eine trockene Einstreu gegeben. Im ungünstigsten Fall müsste dann nur an den Türen was geändert werden, denn der Schlupf ist meistens so höher angelegt. Bleibt die Einstreu trotzdem feucht, kann es auch an der Be- und Entlüftung liegen. Oft liegt es aber nicht an dem vorhandenem Belüftungssystem, sondern an der falschen Handhabung, wenn schon bei den geringsten Minustemperaturen Fenster und sonstige Öffnungen geschlossen werden. Eine vernünftige Belüftung kann in jedem Raum, der zum Stall umfunktioniert wurde auch nachträglich noch eingerichtet werden.

Auch die gesamte Inneneinrichtung muss nicht für die Ewigkeit gebaut werden. Die Gestaltung eines Stalles dient der Art-, bzw. rassegerechten Unterbringung und Versorgung unseres Geflügels. Des Weiteren sollte sie unsere tägliche Arbeit erleichtern. Hier gibt es dann schon im Laufe der Jahre Änderungen, Verbesserungen, die oft nötig sind, wenn eine neue Rasse einzieht oder man eine gute Idee beim Zuchtfreund abgeschaut hat. Am Boden Platz sparen heißt die Devise, vor allem wenn der Winter kommt. Legenester, Kotbrett mit Sitzstangen übereinander, das spart Platz und erübrigt das Bücken bei der täglichen Arbeit. Das Selbe bezieht sich auch für die Tränke. Spart am Boden Platz und verhindert Nässe in der Einstreu. Für viele zwar selbstverständlich, aber man sieht oft genug das Gegenteil. Wie sieht es mit den Sitzstangen aus? Die schon oft erwähnte doppelte Sitzstange zur Erkennung der Roten Vogelmilbe und deren Bekämpfung kann auch nachträglich mit wenig Aufwand eingebaut werden. Auch der Abstand der Sitzstangen zur Wand kann sich ändern, wenn die neuen Hähne einen längeren Schwanz tragen. Vielleicht noch ein Wort zur elektrischen Einrichtung. Auch hier sieht man oft unnötige Kabel, Abzweigungen, Verlängerungen usw., umständlich und Arbeitsaufwendig. Wir brauchen Beleuchtung, zur Bruteierzeit Schaltuhren und im Winter Tränkewärmer. Leitungen fachmännisch verlegt und die Steckdosen da wo sie gebraucht werden, sieht gut aus und erleichtert die Arbeit.

Aber auch in der Einrichtung unserer Taubenschläge kann sich im Laufe eines Züchterlebens einiges ändern. Schon ein Rassewechsel kann einen Umbau nach sich ziehen, wenn sich an der Größe oder am Verhalten der neuen Rasse was geändert hat. Es beginnt schon bei den Zellen, wenn sie zu klein sind oder an der Aggressivität der Rasse. Hatte man früher die Nistschalen nebeneinander, müssen sie jetzt über einander angebracht werden oder zwei Zellen für ein Paar zur Verfügung stehen. Sind Tauben aggressiv, muss vielleicht der Vorsatz geändert werden, um zu verhindern, dass die Jungtauben angreifbar sind. Alles Kleinigkeiten, die aber im Laufe der Zucht zur Problematik werden können.

Wie sieht es mit den Sitzgelegenheiten aus? Waren früher handelsübliche Sitzregale angebracht, braucht die neue Rasse vielleicht schon Einzelsitze, da sie eine starke Fußbefiederung haben. Ist die Rasse nur größer, muss der Abstand zur Wand auch dem entsprechend sein. Das alles muss schon beachtet werden, wenn wir einen Rassewechsel planen.

Fassen wir also zusammen. Gesamte Zuchtanlagen im Verein, die einzelnen Parzellen in der Anlage, Ställe, Schläge, und Voliere zu Hause, sowie Ausläufe brauchen rund ums Jahr auch ihre Pflege. Ziel sollte sein, unsere Geflügelzuchtanlagen werbend allen Interessierten vorzustellen. Es muss uns auch klar sein, dass Besucher einen anderen Blickwinkel haben als wir Züchter. Denn ein Züchter sieht schon auf den ersten Blick, ob eine Anlage vernachlässigt wurde, oder der Züchter aus irgend einem Grund keine Zeit zur Reinigung hatte. Des Weiteren sollte alles Art- und Rassebedingt angelegt sein und dem Züchter die tägliche Arbeit zu erleichtern.

Ralf George